

REGION

Sonderegger
Facility Services



«Eine Beziehung
für Qualität
und Wohlbefinden.»

Reinigung
Unterhalt
Hausdienst
Verpflegung

P. Sonderegger AG
Dorfstrasse 19
4612 Wangen bei Olten
Telefon 062 205 10 50
Fax 062 205 10 51
info@p-sonderegger.ch
www.p-sonderegger.ch



Sonderegger
Facility Services



Unter den Ortsnamen von Hauenstein-Ilfenthal, Trimbach und Wisen würde nach einer Fusion «Gemeinde Olten» stehen.

BRUNO KISSLING; FOTOMONTAGE: WALTER HUNN

Die Vierer-Hochzeit kommt vors Volk

Gemeindeparlament Grünes Licht für die Fusion mit Hauenstein-Ilfenthal, Trimbach und Wisen

VON NORA BADER

Das Volk entscheidet am 17. Juni über eine Fusion von Olten mit Hauenstein-Ilfenthal, Trimbach und Wisen. Das beschloss gestern um 21.30 Uhr nach zweieinhalbstündiger Debatte das Oltner Gemeindeparlament mit 30:17 Stimmen bei 0 Enthaltungen. Diesen Beschluss hatten die drei anderen involvierten Gemeinden bereits gefasst: Hauenstein-Ilfenthal mit 73:3 Stimmen bei 3 Enthaltungen, Trimbach mit 197: 10 Stimmen bei 15 Enthaltungen und Wisen 74:0 Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Für Eintreten aufs Geschäft stimmten geschlossen die Fraktionen von Grünen und SP. Die CVP/EVP/glp-Fraktion war mit Ausnahme von Simon Haller (glp) ebenfalls für Eintreten. Dagegen sprachen sich die Fraktionen von SVP

und FDP, mit Ausnahme von Heinz Eng, aus.

Den anfangs gestellten Antrag von Christian Werner (SVP) auf Nichttreten auf die Vorlage lehnte das Gemeindeparlament mit 31:7 Stimmen bei 8 Enthaltungen ab. «Wir würden die Fusion am liebsten sogleich beerdigen», so Werner dazu. Auch kritisierte er die Unterlagen.

Mehrmals war zu vernehmen, dass über ein solches «Jahrhundertprojekt», wie die Fusion Olten Plus von mehreren Parlamentariern bezeichnet wurde, das Volke entscheiden können müsse. Die Befürworter sahen unter anderem auch Vorteile für Industrie und Gewerbe oder in der Planung. Mehreinnahmen würden in guten Jahren mehr Leuten zugute kommen und in schlechten von mehr Leuten «abgedeckt». «Es sind die richtigen Gemeinden, es ist der richtige Zeitpunkt», sagte etwa Felix Wettstein

(Grüne). Aus ökologischer, sozialer, finanzieller, demokratischer und politischer Sicht wäre eine Fusion das richtige, so Wettstein weiter. Das einzige Gegenargument sei die Angst, war Markus Ammann (SP) der Ansicht. «Etwas Angst ist gut, aber zu viel Angst macht blind», warnte er.

Stephan Hodonou (EVP) riet dazu, Weitsicht zu bewahren, «auch wenn niemand weiss, wie es rauskommt. «Wenn die Welt am 21. Dezember 2013 untergeht, tut sie das mit oder ohne Fusion», schloss er.

Die Gegner argumentierten unter anderem mit dem Image der Dreitanenstadt, das sich wegen Trimbach verschlechtern werde. «Aus Oltner Sicht gibt es keine Vorteile», so Christian Werner. Doris Känzig (SVP) be-

fürchtete, dass Olten mit der Fusion den letzten Erholungsraum opfere und sich die Stadträte in Wisen Zweitwohnungen zulegen würden, was die Stadträte dementierten.

«... dann legen sich die Stadträte in Wisen Zweitwohnungen zu.»

Doris Känzig (SVP) hatte da so ihre Befürchtungen.

Das mit dem Image liess Myriam Frey als ehemalige Trimbacherin nicht auf sich sitzen und distanzierte sich öffentlich von diesen Äusserungen. Zumal auch Trimbachs Gemeindepräsident Karl Tanner sowie sein Amtskollege Jürg Ryffel aus Hauenstein-Ilfenthal auf der Besuchertribüne sass. Ansonsten waren erstaunlich wenig Gäste erschienen.

Die FDP fand die Fusion «weder gut noch schlecht», wie Urs Knapp erläuterte. «Wegen der möglichen Steuererhöhung sagen wir Nein.» Denn die Steuersätze müssten, damit in der

Kasse kein allzu grosses Loch entstünde, für natürliche Personen auf 103 und für juristische Personen auf 95 Prozent angesetzt werden. «Notwendig ist nicht eine Fusion, die behindert, sondern eine engere Zusammenarbeit zwischen Olten und den Gemeinden», so die FDP. Etwa solle es nur einen Werkhof, eine Feuerwehr und gemeinsame Schule geben.

Niemand wisse, was die Zukunft bringe, so Stadtpräsident Ernst Zingg. «Vor zehn Jahren war Olten verschuldet, jetzt geht es der Stadt blendend. Hoffentlich bleibt das so.» Und: «In der Schweiz besteht ein Trend zu grösseren Gemeinden», so Ernst Zingg weiter. Vor drei Jahren habe es 3146 Gemeinden gegeben, heute seien es noch 2495.

Ob sich diese Zahl bald erneut verringern wird, und ob die Vierer-Hochzeit zustande kommt, wird sich am 17. Juni zeigen.

Lindor Kugeln zu Ehren der neuen Weihnachtsbeleuchtung?

Gemeindeparlament Olten bekommt seine neue Weihnachtsbeleuchtung – und vielleicht dazu passende Lindor-Kugeln.

VON NORA BADER

Mit grosser Mehrheit hat das Oltner Gemeindeparlament am Mittwochabend den Nachtragskredit von 272'200 Franken für die Beschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung genehmigt und den Stadtrat mit dem Vollzug beauftragt. Dies, weil die budgetierten 300'000 Franken nicht ausreichen. So viel hatte übrigens die bisherige, über 20-jährige Beleuchtung gekostet.

Dass eine neue Weihnachtsbeleuchtung her muss, darin waren sich alle einig. So wurde das Projekt öffentlich ausgeschrieben. «Gemel-

det hat sich darauf genau eine einzige Person», so Stadtpräsident Ernst Zingg zum Vorwurf, weshalb es nur eine Offerte gegeben habe. Gemeldet hat sich der Ostschweizer Renato De Toffol, der auch die neue Beleuchtung im Oltner Stadttheater oder etwa die neue Weihnachtsbeleuchtung von Stein am Rhein geschaffen hatte.

Am 24. November wurde dann die Beleuchtung von De Toffol getestet und Optimierungen vorgenommen. Zum Testlauf erschienen rund 60 Personen. «Ich war die Einzige aus dem Gemeindeparlament», so Antonia Hagmann (CVP).

Die Grünen kritisierten unter anderem die Kosten der Beleuchtung. «Weshalb nicht im budgetierten Rahmen etwas Schlichteres», fragte Anna Engeler. Andere sahen in der schweizweit einzigartigen Beleuchtung eine Chance für ein neues Wahrzeichen

und schlugen vor, Lindor Kugeln in dieser Art bei der in Olten ansässigen Lindt und Sprüngli AG produzieren zu lassen. «Rein technisch wäre das möglich. Man könnte die bisherige Lindor-Kugel nehmen und in ein neues Papier mit Sternen packen», so die Pressesprecherin Sylvia Kälin auf Anfrage. Bei der Marketingabteilung war gestern leider niemand erreichbar.

Die neue Beleuchtung besteht aus goldfarbenen Kugeln von 80 Zentimetern Durchmesser, welche zahlreiche Sterne an die Häusermauern, in den Schnee und auf die Wege der Altstadt werfen. Sie wird ergänzt durch verschieden lange LED-Lichterarme, welche leuchtende Tannenäste darstellen sollen. Die neue Beleuchtung für die Oltner Altstadt soll bedeutend weniger Energie verbrauchen. Die drei beleuchteten Tannen am Aareufer bleiben bestehen.



Die neue Weihnachtsbeleuchtung beim Testlauf

BRUNO KISSLING